

bieten sich an. Besonders erfrischend sind immer wieder die originellen Textillustrationen (Zeichnungen und Linienschnitte) des Malers und Grafikers Karl Bedal, Wahlmitglied des Frankenbundes, der sich auch als Bauernhausforscher, Denkmalschützer und Steinkreuzforscher erfolgreich betätigt. Ausführliches Kalendarium sowie Angaben von Messen, Märkten und Postgebühren vervollständigen den Kalender, der allen etwas mitzuteilen weiß, die sich den Sinn für die engere Heimat bewahrt haben. u.

Mixturen von Gottlob Haag.

Diese Publikation dürfte in der wichtigen Reihe „Fränkische Autoren“ eine der problematischeren sein: Gottlob Haag unbestritten wesentlicher Mundart- und Hochdeutsch-Lyriker in der Region, versucht sich hier in Mixturen von Prosa und Lyrik, z. T. gebunden an berühmte, sagenumwobene fränkische Lokalitäten. „Laß deinen Schritt auf leisen Sohlen gehen“ ist die Prosa-, „Wanderung“ im Spätherbst zur Kirche im Herrgottstal, zur Riemenschneider-Madonna von Creglingen. Mit spröder Liebe zu den lange armen Dörfern auf dem Wege dorthin, mit eingestreuten Legenden und Fakten des Landstrichs entsteht ein innig-stilles Bild des Taubertals, dem man eines gewünscht hätte: weniger „Aufsatzstil“, weniger Hinweise auf die Gedichte, die sich ebenfalls nicht lösen können vom Programmton. Haags nun schon leicht manirierte poetische Verbalaktionen, die im wahrsten Sinne die Landschaft tätig sein lassen, sprechen lassen, Jahrzeit und Sonne als „Wort“ wie ein Schild und Wegweiser des Gedichts werden lassen, sie wirken hier doch recht oft ausgebläht und wie eine ablaufende „Technik“. Mag sein, daß man dies alles, wenn man Haags imponierende Lyrik kennt, die nicht derart eingebettet auftritt, doppelt kritisch spürt — es trifft leider auch auf den beigegefügte ländlichen Jahreszyklus „Silhouetten“ zu, der in jeweils aufgeteilten Neunzeilern die abgelegene Versonnenheit weniger aufregender als bäuerlich bewußter und gartenharmonischer Heimatlandschaft Haags zeichnet. Natürlich stehen inmitten angestrenzter Wiederholungen von Haags schon vorhandener Poesie einzelne merkwürdige Verse:

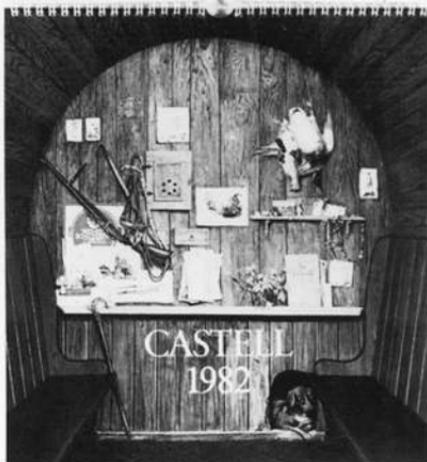
Nicht von uns,
sondern den Bäumen
wäre zu reden.
Unsere Meinungen
sind die Geschwister

der Wetterfahnen.

Die Bäume sind zuverlässig
und stehen vor der Sonne
zu ihrem Schatten.

Beigegebene sehr stimmungsvolle Fotos (Georg Scheffert, Heinz Otremba) vermitteln für diese Text-Meditation gute Anschauung.

Inge Meidinger-Geise



Fotografenmeister Dorothea Zwicker, Würzburg

Castell 1982. Kalender. Hrsgbr. Fürstlich

Castellsche Bank, Credit-Casse Würzburg. Wiederum hat Bankdirektor Dipl.-Kfm. Hans Seidel einen schönen Kalender zusammengestellt und die Texte zu den einzelnen Bildern in prägnanter Kürze, doch mit Vollständigkeit geschrieben. Die mit sicherem Blick für Bildwirkung ausgewählten Aufnahmen bringen Motive aus den Orten, die zum Einzugsgebiet der Castell-Bank gehören und im Maindreieck liegen. Die Fotografen Eberhard und Dorothea Zwicker, August Althaus, Walter Röder (alle Würzburg), Fritz Aupperle (Neustadt/Aisch), Dietlinde Schunk (Schweinfurt) und Ingeborg Limmer (Bamberg) haben kontrastreiche, schier plastische Bilder geschaffen. Hübsch das Titelblatt, eine Jägeridylle, die oben abgebildet ist. -t

Reimmichls Volkskalender 1982. 176 SS., 4 Farbtafeln, 148 Fotos und Illustrationen, kart. DM 9,50; Tyrolia-Verlag Innsbruck-Wien-München.

Der uns vom Würzburger Echter-Verlag zugesandte Tiroler Volkskalender gehört wohl

— räumlich gesehen — nicht in unseren Bereich, wir weisen aber die Freunde Tirols unter unseren Lesern darauf hin. Der mit umfangreichem Kalendarium und mit einem Grußwort des neuen Bischofs von Innsbruck, Dr. Reinhold Stecher, versehene Kalender ist reich bebildert und enthält besinnliche, volkskundliche und unterhaltende Beiträge. Er ist ein Lesebuch für die Familie und ein guter Begleiter durch das Jahr. u.

Die Deutsche Gesellschaft für Hochschulkunde und der Österreichische Verein für Studentengeschichte ihren Mitgliedern zur 400-Jahrfeier der Universität Würzburg 1982. Studentenhistorischer Kalender.

In Würzburg besteht — in der Bundesrepublik einmalig — das Institut für Hochschulkunde, dessen Anfänge auf die Zeit vor Beginn des II. Weltkrieges zurückgehen. Bfr. Dr. Walter M. Brod leitet dieses Institut, dessen Rechtsträgerin die Deutsche Gesellschaft für Hochschulkunde ist. Aus Zeitgründen konnten wir die Arbeit des Instituts im vorliegenden Heft nicht mehr würdigen; wir werden es im Laufe des Jahres nachholen. Die Gesellschaft gibt jährlich einen studentengeschichtlichen Kalender heraus, dessen „Bildschmuck . . . im Hinblick auf das 400-jährige Jubiläum der Universität Würzburg ausschließlich auf die Würzburger Hochschule und ihre Studenten ausgerichtet“ ist, für jeden Monat ein Bild. Zwei Blätter am Schluß des Kalenders liefern den erklärenden Text, so daß die Bildwirkung nicht durch jenen gestört wird, ein erfreuliches ästhetisches Moment. Für viele alte Würzburger Studenten, aber auch für manchen Bürger der Universitätsstadt, wecken diese — meist farbigen — Bilder sicher Erinnerungen. Und der Rezensent, der die hier wieder auflebende Zeit nicht erlebt hat, betrachtet die Bilder mit Wehmut. Das Titelblatt zeigt in satt-blauem Rahmen das Wappenbild der Gymnasialverbindung „Makaria“, deren Mitglieder 1863 die gleichnamige Universitätsverbindung gründeten, seit 1897 Corps im Kösener SC-Verband, 1950 rekonstruiert als Corps „Makaria-Guestphalia“. Der 1927 eingeweihte Studentenstein, der an die im I. Weltkrieg gefallenen Studenten mahnt, ist Inhalt des Januarbildes; seine zeitgeschichtlich bedingten Schicksale werden beschrieben. Februar und November bringen Titelblätter: Des Liederheftes der Verbindung „Wirceburgia“ 1910 und des Liedes „Mein Würzburg“ (Text und Musik von Robert Maurmeier) 1895. Das Märzbild zeigt eine Stoßmensch am Schenken-

turm 1830, Aquarell von Ferdinand Ludwig, Mitglied des Corps „Moenania“, später Generaloberarzt. Das Aprilblatt enthält den Ostergruß der Universität an ihre Studenten im Felde 1916, einen Reliefdruck nach Entwürfen von Scheinz Siestl. „Ovation vor dem Julius-Denkmal“ 1882, kolorierter Holzstich zum Universitätsjubiläum nach Originalzeichnung von J. Leonhard (aus „Illustrierte Zeitung“ 23. 8. 1882) schmückt das Maiblatt. Der Juni gibt die Reproduktion eines Akademischen Zeugnisses aus den 40er Jahren des 19. Jahrhunderts wieder. Eine sehr schön gestaltete Einladungskarte der Burschenschaft „Arminia“ 1898 zielt das Juliblatt. Das Bild des Augustblattes ist ein zeitgeschichtliches Dokument: Eine Widmungsurkunde des Vereins Studentenhilfe 1927 an den Reichspräsidenten Paul von Hindenburg zu dessen 80. Geburtstag. Farbenfreudig geben sich September und Oktober: Vorder- und Rückseite eines Wandkalenders 1913 mit den Wappen aller Würzburger Verbindungen. Ebenfalls eine zeitgeschichtliche Quelle wie das Philisterdiplom der „Markomania“ von 1909 auf dem Blatt Dezember. Wir versuchten hier mit Schlagworten unseren Lesern eine Vorstellung von dem Inhalt dieses Kalenders zu geben, der natürlich aus seiner Zeit heraus verstanden sein will. Im Text findet der Betrachter sehr detaillierte Angaben über Fundorte, Literatur und Quellen, überhaupt die zeitgeschichtlichen Bezüge. So wird der Kalender auch eine Quelle zur Würzburger Kulturgeschichte des 19., aber auch des 20. Jahrhunderts. -t

Karl Hochmuth: **Weihnachtliches Spektrum Unterfranken**. Mainpresse Richter Druck und Verlags-GmbH & Co. Würzburg, 1981. 95 SS, Gl.

Die mit einem Vorwort des Regierungspräsidenten von Unterfranken Philipp Meyer versehene geschmackvolle Veröffentlichung macht schon beim Durchblättern reine Freude. Die Idee, einmal weihnachtliche Motive und Texte aus Unterfranken zusammenzufassen, ist neu und spricht an. Weitgespannt ist der Kreis der Bilder, z. B. Richard Rother mit seinen unverwechselbaren Holzschnitten, Rhönlandschaften, Bildstöcke und Krippen, das Portal-Typmpanon der Ritterkapelle in Haßfurt mit der Anbetung der Heiligen Drei Könige, um ein typisches Beispiel zu nennen; aber auch musizierende fröhliche Jugend, verschnellte Schiffe im Würzburger Hafen, das einsame Schloß Mespelbrunn, Aschaffener